

Kapitel 2: Medien: Bewusstsein und Öffentlichkeit

"Das Wissen ist für den Gebildeten ein stärkerer Schutz als zehn Machthaber zusammen."
(Kohelet 7,19)

"Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein." (Matthäus 5,37)

Unter diesem Motto legt das Sozialwort auf den Seiten 26-35 (Nr. 43-66) ein Kapitel über Medien - Bewusstsein und Öffentlichkeit - vor.

Die Kirchen nehmen darin zur Kenntnis, dass die moderne Mediengesellschaft **enorme Veränderungen** erfahren hat und erfährt. Die **beträchtlichen Chancen**, gerade auch der elektronischen Medien, werden hervorgehoben, es wird aber festgestellt, dass es auch schwieriger geworden ist, die aus zweiter Hand erhaltene Fülle von Daten und Informationen zu einem wahrheitsgemäßen Bild zusammenzutragen. Verzerrung, Manipulation, fiktive und virtuelle Pseudo-Wirklichkeiten drängen sich den Menschen auf und geben vor, selbst die Wirklichkeit zu sein.

Viel **Verzerrung** entsteht, z.B. beim Fernsehen, auch mitten in gut gemeinten, wahren Informationen, ganz ohne unmittelbares Lügen: "Wenn täglich über einen Krieg in einem bestimmten Land berichtet wird, entschwinden alle anderen Kriege in anderen Erdteilen aus unserem Bewusstsein. Wenn Erdbeben und Hungersnot ein Land heimsuchen, wird darüber in allen Medien berichtet und die Hilfsbereitschaft geweckt. Wenn anschließend ein neues Thema in den Mittelpunkt der Berichterstattung tritt, geraten die früheren Katastrophen rasch in Vergessenheit." (Nr. 46).

Es wird auf den enormen Druck hingewiesen, politische Botschaften zu "messages" mit Neuigkeitswert zu verflachen, Politik wird unter den Sachzwang genommen, "mediengerecht", damit aber verkürzt zu werden. Ein besonderes Problem ist die **Ökonomisierung** (Quoten, Verkaufszahlen) und **Konzentration der Medien** und der damit verbundenen Macht. Die Zivilgesellschaft braucht, gerade wo sie sich engagiert, Medien, und ist daher auf alternative Medien angewiesen. (Nr. 49, 50, 51). Das wichtige Recht auf Medienfreiheit ist auch durch diese ökonomischen Sachzwänge heute eingeschränkt. Faire Zugangschancen wären notwendig. Das internationale Reichtumsgefälle sorgt dafür, dass ärmeren Länder ihre Nachrichten schlechter transportieren können, während die Interessen der Reichen und ihre "news" ständig üppig kommuniziert werden (Nr. 52, 53).

Entwürdigende Werbung (Frauendarstellungen), **ethnische Vorurteile** durch rassistische Bilder etc. werden als Probleme genannt, gegen die ein neues "Medien-Ethos" ausgebildet werden muss. Der richtige Umgang mit Medien wird als zeitgemäßes Lernziel für Schule und Jugendliche gefordert. Die Kirchen sollen dafür eine aktive Auseinandersetzung mit Medien als Vermittlung von Sinn-Angeboten betreiben.

S. 34 und 35 stellen die konkreten Wünsche, **Forderungen** und Vorschläge zusammen: Die **Kirchen** treten für das ORF-Monopol ein und wollen durch aktive Bildungsarbeit und eigene Medienarbeit für ein neues Medien-Ethos kämpfen. Dafür werden sie auch geeignetes Personal aufbieten (Nr. 57-61).

Von der Politik und Gesellschaft erwarten die Kirchen Maßnahmen gegen weitere Medienkonzentration in Österreich (Nr. 62), die Förderung kleiner und alternativer Medien (Nr. 63), mehr Austausch mit Andersdenkenden und zivilgesellschaftlichen Gruppen. In den Schulen soll der Umgang mit Medien erlernt werden.